

Alternative Medizin einst und jetzt, Glosse von Mag. Dr. Hilde Berger

Lukian, lebte 120 bis 160 n. Chr. im ehemaligen römischen Imperium, hatte Rhetorik studiert, betätigte sich als Anwalt und schlug sich später als eine Art Wanderredner durch. Er war ein Mensch, der das vernünftige Denken hochhielt und geriet dadurch oft in Gegensatz zu seinen gläubigen Mitmenschen. Er behalf sich mit Ironie und Spott, was ihn bei seinen Zeitgenossen nicht gerade beliebt machte.

In seiner Erzählung *Der Lügenfreund oder der Ungläubige* nahm er die alternative Heilkunst aufs Korn. Darin schilderte er einen Besuch bei seinem Freund Eukrates, der mit einem Gichtanfall in den Beinen schwer darnieder lag. Der Arzt hatte Eukrates geraten, sich des Weines zu enthalten, sich einige Zeit nur von Gartengewächsen zu ernähren und alle Spannung und Erhitzung zu vermeiden.

Bei Eukrates traf Lukian zwei weitere Freunde an, die es besser wussten, denn der erste empfahl, den Zahn einer Spitzmaus in ein frisches Löwenfell gewickelt, aufzulegen. Der zweite jedoch meinte, es wäre besser, den Spitzmauszahn in die Haut einer frisch erlegten Hirschkuh zu wickeln. Darauf entspann sich ein Streit zwischen den beiden, denn der Löwe wäre mächtiger als die Hirschkuh, denn er jagte sie ja, andererseits aber wäre die Hirschkuh behender. Als Lukian einwendete, er habe sowohl Löwen als auch Hirsche gesehen, die Verletzungen und Schmerzen an den Beinen gehabt hätten, löste er bei den beiden Besuchern eine wahre Flut von Erzählungen über geschehene Wunder aus.

So erfuhr Lukian von einem Propheten, einem Hyperboreer, der mit Schuhen aus Juchten über das Wasser wandelte, einem Syrer, der Teufel aus Besessenen austrieb, ja Tote, die schon in Verwesung begriffen waren (bereits 20 Tage im Grab) wieder auferweckte.



Giotto di Bondone (1267-1337): Auferweckung des Lazarus, Cappella degli Scrovegni

Schließlich von einem Meister, der seinem Stock befehlen konnte, Wasser für das Bad vom Fluss zu holen. Als sein Lehrling in Abwesenheit des Meisters versuchte, sich auch ein Bad bereiten zu lassen, konnte er den Stock nicht mehr abstellen und eine Überschwemmung war die Folge. Johann Wolfgang von Goethe hat mit seiner Ballade „Der Zauberlehrling“ diese Geschichte unsterblich gemacht.

Alle Versuche Lukians, durch logische Argumente die Behauptungen zu entkräften, fruchteten nichts. Schließlich blieb ihm nichts anderes übrig, als sich rasch zu verabschieden und das Weite zu suchen. Zur Zeit Lukians gab es schon Christen im römischen Imperium. Lukian erwähnte sie nicht. Offenbar war gar nicht aufgefallen, dass ein Gottessohn zur Erde gekommen war, gekreuzigt worden und wieder auferstanden war und so die Menschheit erlöst hatte. Was jedoch auffällt ist, dass die erzählten Wunder, mit Ausnahme des Zauberlehrlings, auch von Jesus gewirkt worden waren und die gläubigen Christen nach fast 2000 Jahren immer noch an diese glauben.

Seit der Zeit Lukians hat die Medizin großartige Fortschritte gemacht. Ungebrochen ist aber der Glaube an die sogenannte alternative Medizin. Erwirbt man zum Beispiel in einem Spezialgeschäft eine Steinkette aus Larimar, bekommt man dazu einen Zettel, auf dem folgende Wirkung des Larimars zu lesen ist: Gut für den Knochenaufbau, aktiviert die Selbstheilungskräfte und löst Blockaden, besonders im Hals-, Brust sowie Kopfbereich. Der Sodalith wiederum ist gut bei Hals-, Kehlkopf- und Stimmbänderbeschwerden, kühlend und blutdrucksenkend. Perlen dagegen harmonisieren den Hormon- und Flüssigkeitshaushalt.

Auch der Mond bzw. seine Phasen haben unglaublichen Einfluss. So wird in der Zeitung „Tipps“ für 24. 6. (absteigender Mond) Salz empfohlen, das Nerven, Verdauung und Stoffwechsel beeinflusst, weil Kältetag. Die Haare sollten an diesem Tag um 1 mm gekürzt werden, damit sie schneller wachsen. Die Homöopathie ist modern und die teuren Präparate werden in einigen Ländern sogar von der Krankenkasse bezahlt. Es empfiehlt sich, nichts über die Wirkung solcher Präparate zu äußern bzw. sie zu bezweifeln, denn man könnte von den Herstellerfirmen verklagt werden.

Heinrich Heine, Dichter, Denker und Seelenverwandter von Lukian wurde vor ca. 150 Jahren mit der aufkommenden Homöopathie konfrontiert. Er sollte auf einer Reise einem bekannten Arzt der Homöopathie eine Stange Salami mitbringen. Während der Fahrt, die Heine in lustiger Gesellschaft mit Freunden unternahm, konnten sie sich nicht halten und verspeisten die wohlschmeckende Salami bis auf ein hauchdünnes Scheibchen. Dieses überbrachte Heine dem Arzt mit der Bemerkung, dass es ja dieselbe Wirkung hätte wie die ganze Stange Salami.